Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

daß Eltern bei der Geburt eines Kindes etwas dem Tempel spendeten; in der Lositzer Gemeinde hat sich eine מפה vorgefunden, deren Aufschrift lautete: „Geschenk der achtbaren und frommen Frau Gita, Tochter des R. Smuel, zu Ehren des Kindes Samuel, Sohn des hervorragenden Gelehrten האלוף התורני mhr Leb Rechnitz 1. S. 1750. Es scheint also die ganze Familie dort sich angesiedelt zu haben. Ein Urenkel des R. Leb Rechnitz, Dr. Leopold Jellinek, war praktischer Arzt in Rechnitz.

Trnava. M. Stein, Oberrabbiner.

Besprechungen.

Josef Schön, Die Geschichte der Juden in Tachau. Jüd. Buch- und Kunstverlag, Brünn 1927, br. Kc. 25.—, geb. Kc. 30.—.

Wieder ist die Zahl der Monographien über die jüdischen Gemeinden Böhmens um eine wertvolle Schrift größer geworden. Der Verfasser der vorliegenden Arbeit weiß den Wert historischer Darstellungen dieser Art zu schätzen und leistet, was man von ihm erwarten darf. Er hat an seinem Thema sehr lange gearbeitet, er wurde oft gestört und ist mit Liebe immer wieder zu seiner Geschichte wiedergekehrt.

Auch in dem vorliegenden Falle erfahren wir von der Schwierigkeit, die Geschichte einer Judengemeinde zu schreiben, von der Unbill des Schicksals, das so oft die spärlichen Aufzeichnungen noch vernichtet, von der Geringschätzung urkundlichen Materials im Besitze einzelner Personen. Daher erklärt es sich auch, daß über die Zeit des Aufenthalts von Juden in Tachau vom 13.—17. Jahrhundert nur etwa auf 18 Seiten, für die letzten drei Jahrhunderte aber auf etwa 35 Seiten erzählt werden kann. Interessant ist natürlich die Besitzes- und die Häuserfrage, ferner die Schilderung des früheren Vereins- und des jetzigen Gemeindelebens, des neuen Tempels, dessen Plan von Alfréd Grotte stammt (ein Bruder Alfred Grottes betreibt ein Holzkommissionsgeschäft in Tachau), des Friedhofs, der Kriegsopfer und die des Nachbarortes Neu-Zedlisch, dessen Juden nun in Tachau eingemeindet sind.

Schon dies müßte den Leser zum Lob und Dank veranlassen. Dazu kommt aber der rühmenswerte Anhang „Familienregister der jüdischen Familien in Tachau“, das lückenlos über die Familien in Tachau orientiert, die Abstammung, den Beruf, die Herkunft, die Bedeutung in Stadt und Gemeinde nennt. In diesem Teile stehen viele Druckfehler, auch fehlen oft Angaben über die Herkunft der Frauen, deren Geburtsdaten u. ä., aber dennoch ist dieses Stück für die Familienforschung von unendlichem Werte. Ueber den Familienstand, über die Wanderungen — bei wie vielen Familien ist vermerkt, daß heute kein Glied mehr in Tachau wohnt! —, die Sterblichkeit, die öffentliche Betätigung werden wir hier aufgeklärt. Es wäre m. E. wünschenswert, die Rabbiner und die Führer der Gemeinde etwas persönlicher und ausführlicher zu behandeln. Vielleicht veranlaßt dieser Teil auch die Juden, ihre Familienaufzeichnungen genauer oder überhaupt zu machen und sie einer Sammelstelle — z. B. dem „Jüdischen Archiv“ — zur Verfügung zu stellen. Die fleißige Arbeit sei jedenfalls anerkannt und möge viele Freunde finden! (Zu R. Moses ben Chisdai